



Kilian Knörzer

Einsatz von Gebärdensprache und Untertiteln in den elektronischen Medien



Stellen Sie sich vor, Sie kommen als guthörender Mensch in ein Café und sehen ein gehörloses Paar, das anhand einer vor ihm liegenden Zeitung über ein aktuelles Thema diskutiert. Wie könnten Sie mitdiskutieren? Sie bräuchten sicher einen Gebärdensprachdolmetscher oder ein anderes Hilfsmittel, um mit den Gehörlosen zu reden. Oder würden Sie denken, dass Gehörlose keine eigene Sprache haben, weil nur die Lautsprache eine „richtige“ Sprache ist?? Das ist ein großer Irrtum!

Auf der anderen Seite stellen Sie sich einen gehörlosen Maschinenschlosser vor. Während seiner Arbeitspause möchte er sich informieren und die 100 Sekunden Tagesschau-Nachrichten per Videopodcast auf seinem iPhone ansehen. Das geht leider nicht, weil es nicht möglich ist, dort Untertitel einzublenden. Deshalb muss der Maschinenschlosser auf verschiedene TED-Videos zurückgreifen¹, bei denen es Untertitel gibt. Eigentlich sollte das laut Apple auch auf dem iPhone funktionieren. Leider ist dies nicht der Fall.

Wir gehörlosen Menschen verpassen sehr viele Informationen, die über das Fernsehen, das Radio oder andere Kanäle übermittelt werden.

Dies alles ist Alltag in der Gehörlosenwelt. Wir gehörlosen Menschen verpassen sehr viele Informationen, die über das Fernsehen, das Radio oder andere Kanäle übermittelt werden. Die Welt um uns herum ist still. Aber die Deutsche Gebärdensprache (DGS), die eine linguistisch und gesetzlich anerkannte und vollständige Sprache ist, gibt uns die Möglichkeit, auch ohne Gehör zu kommunizieren und Informationen zu erlangen beziehungsweise auszutauschen. Aber wir wollen und brauchen auch die Informationen der hörenden Welt.

Mit verschiedenen technischen Errungenschaften versuchte man in der Vergangenheit und versucht man auch noch in der Gegenwart, den „Defekt“ der Hörschädigung zu „heilen“, beispielsweise mit verbesserten Hörgeräten oder dem sogenannten Cochlea Implantat, kurz CI. Aber trotz CI und Hörgeräten ist es für viele Hörbehinderte nicht möglich, zu verstehen, was im Radio, in Internet-Podcasts und im Fernsehen gesagt wird. Nur Menschen mit gutem Resthörvermögen können eventuell hiervon profitieren, wenn sie sich in einem Raum ohne Störgeräusche befinden. Technische Hörhilfen können in 1-zu-1-Gesprächen eine gute Unterstützung leisten, doch bei mehreren Dialogpartnern stoßen die Hilfen an ihre Grenzen.

Was ist aber mit den anderen Hörbehinderten, die schlecht oder überhaupt nichts hören können?

Für diese Gruppe gibt es nur wenige technische Lösungen. Sie könnten sich für 24 Stunden am Tag einen Gebärdensprachdolmetscher bestellen, der für sie alles übersetzt – von Informationen aus den Nachrichten oder dem Fernsehen bis hin zu Gesprächen mit Hörenden. Dies ist natürlich nur eine Utopie, denn wer sollte das bezahlen? Oder sie können die Dienste anderer Telekommunikationsservices wie zum Beispiel der Firma Tess, TeleSign oder TEKOS vom GMU e. V. nutzen. Aber auch dies bedeutet zusätzliche Kosten. Das ist Geld, das Normalhörende nicht bezahlen müssen.

Aber auch geschriebene Texte, beispielsweise auf Internetseiten, können für gehörlose Menschen eine Barriere darstellen. Denn die DGS ist deren Muttersprache und die Deutsche Laut- und Schriftsprache eine Fremdsprache. Durch viele Untersuchungen ist belegt, dass der Erwerb der Gebärdensprache als Basissprache auch den Zugang zur Lautsprache wesentlich erleichtert und fördert. Doch viele gehörlose Kinder bekommen schon früh ein Cochlea Implantat, ihren Eltern wird dann häufig empfohlen, keine Gebärdensprache zu verwenden, sondern ausschließlich sprechen zu lernen. Damit ist die fließende Kommunikation in der Familie nicht gewährleistet.

Jüngere Gehörlose mit guter Schulbildung und frühzeitiger Förderung der Lese- und Schreibkompetenz haben teilweise guten Zugang zu geschriebenen Texten. Aber ältere Gehörlose oder Gehörlose mit einem geringen Bildungsgrad können geschriebene Inhalte nur schwer erfassen. Für sie ist Deutsch eine Fremdsprache, da sie mit der DGS als Muttersprache aufgewachsen sind. Die DGS unterscheidet sich auch grammatikalisch von der deutschen Schriftsprache. Somit ist das Erfassen von Inhalten für die Gehörlosengemeinschaft oft erschwert oder mit viel Mühe verbunden. Die beste Möglichkeit, um Inhalte für Gehörlose zugänglich zu machen, ist die Übersetzung der wichtigsten Inhalte in Gebärden mit gleichzeitiger Untertitelung.

Die Gebärdensprache ist eine visuelle und räumliche Sprache, die mehr als nur Mimik, Gestik und nonverbale Kommunikation zu bieten hat. Für die 80.000 in Deutschland gezählten Mitglieder der Gehörlosengemeinschaft ist es die erste Sprache, die Muttersprache. Schätzungsweise wird die DGS in Deutschland von 200.000 Personen (Gehörlose, Schwerhörige, CI-Träger, Familienangehörige, Gebärdensprachdolmetscher) täglich genutzt. Lehrer für gehörlose Kinder müssen seit der gesetzlichen Anerkennung der Gebärdensprache im Jahr 2001 in der Gehörlosenschule in deutscher Gebärdensprache unterrichten. Aber nicht alle Lehrer beherrschen die DGS richtig, was sich im Endeffekt nachteilig für die Schüler auswirkt. Gebärdensprache ist während der sonderpädagogischen Ausbildung kein Pflichtfach.

Die meisten Menschen nehmen an, dass die Gebärdensprache international ist und dass die Gehörlosen sich überall auf der Welt mit einer einheitlichen Sprache untereinander verständigen können.

Ein großer Irrtum

Die meisten Menschen nehmen an, dass die Gebärdensprache international ist und dass die Gehörlosen sich überall auf der Welt mit einer einheitlichen Sprache untereinander verständigen können. Leider ist es nicht so einfach wie gedacht. Bei Gebärdensprachen existieren wie bei gesprochenen Sprachen unterschiedliche Varietäten. Es gibt die DGS, die britische (British Sign Language – BSL), amerikanische (American Sign Language – ASL), australische Gebärdensprache (Australian Sign Language – AUSLAN) und so weiter sowie auch verschiedene Dialekte wie Bayerisch, Sächsisch und auch Berlinerisch.



Kilian Knoerzer und eine Dolmetscherin des GMU (Gehörlosenverband von München und Umland e.V.).

Barrierefreies Internet für Gehörlose

Wenn man eine Umfrage unter gehörlosen Menschen machen würde, was diese in der digitalen Welt interessiert, was ihnen fehlt, dann würde man wahrscheinlich überwiegend die gleichen Antworten bekommen. Alle wollen den gleichen Informationszugang wie Normalhörende haben – nicht mehr und nicht weniger.

In einem Studienergebnis der Aktion Mensch zur Nutzung von Web-2.0-Anwendungen durch Menschen mit Behinderung aus dem Jahr 2010 sieht das Bild einer Mindmap von gehörlosen Nutzerinnen und Nutzern. Es zeigt, dass die gehörlosen Internetnutzer bei bestimmten Bereichen wie Video- und Audio-Podcasts, Blogs/Vlogs, Wikis und Foren aufgrund der komplizierten Nutzung und unklaren beziehungsweise schwierigen Formulierungen anwendungsbedingte Barrieren haben.²

Das liegt daran, dass diese Bereiche zu sehr an der guthörenden gesellschaftlichen Mehrheit ausgerichtet sind und entsprechend für diese produziert wurden. Auch die Gruppe der Gehörlosengemeinschaft will, wie die Hörenden auch, an diese Informationen gelangen. Man wünscht sich das gleiche Verständnis und die Möglichkeit, bei den unterschiedlichsten Themen und Diskussionen mitreden zu können.

Ein gutes Beispiel kommt aus Österreich. Freak Radio ist eine Projektgruppe von behinderten und nichtbehinderten Journalistinnen und Journalisten, die die Idee eines barrierefreien Radios im Internet anbieten. Für Gehörlose sind die Videos Untertitelt, gesprochene Inhalte können gelesen werden oder die Texte werden teilweise auch durch eine Onlineuntertitelung angezeigt. Die ganzheitliche Barrierefreiheit, der Zugang für alle, steht hier im Vordergrund. Gute Tipps zur Umsetzung von mündlichen in schriftliche Inhalte werden hier zudem aufgezeigt.³



Vorgehensweise für die Übersetzung von Inhalten

Die beste Lösung für eine Übersetzung der Inhalte in die DGS ist durch einen ausgebildeten tauben Gebärdensprachdolmetscher. Die Arbeit der tauben Dolmetscher besteht darin, dass diese die zu übersetzenden Texte genauestens studieren. Sie müssen den Text zuerst in die DGS übersetzen. Jeweilige Fachgebärden für Fach- oder Fremdwörter müssen nachgeschlagen und der Text muss in die richtige Gebärdensprach-Grammatik gebracht werden. Dann kommt die Videoaufnahme. Anschließend integriert man die Filminhalte mit DGS und deutscher Untertitelung und Vertonung in einen gemeinsamen Film. Die Inhalte des Mediums zielen nicht nur direkt auf die Gebärdensprachgruppe, sondern auf ein breitgefächertes Publikum ab. Somit fühlen sich alle gleichbehandelt. Die guthörenden und sehbehinderten Menschen können den Ton wahrnehmen. Die tauben und schwerhörigen Menschen verstehen den Inhalt durch die Gebärdenspracheinblendung und die zusätzliche Untertitelung. Dieses Modell kann auch für Multimediaguides in Museen, ähnlich wie Audioguides für Hörende, und für verschiedene Internetvideos angewandt werden. Die Anforderung für die Einbettung der DGS-Videos in beliebige Internetseiten sind: mp4-Dateien mit getrennter oder integrierter Untertitelung. Die Steuerung der Untertitel soll bei allen Videoportalen, wie auch bei Youtube oder ORF-theke⁴, per Zweistrich- oder UT-Symbol⁵ möglich sein. Gebärdensprachvideos sollen mit einem Gebärdensprachsymbol aufrufbar sein. Es ist davon abzusehen, Flash Video zu nutzen, da dieses Format ausläuft und nicht barrierefrei ist. Als Größe des Videoformats wird 16:9 empfohlen, da die Gebärdenspracheinblendung mehr Platz im querformatigen Film benötigt.⁶

Im Jahr 2013 wird es eine neue technische Veränderung bezüglich des bisherigen Videotextes geben. Der Nachfolger ist „Hybrid Broadcasting Broadband TV“ (HbbTV), bei dem Web und TV zu einem neuen Medium verschmelzen werden. Dort stellt man die geschriebenen Informationsmedien visuell dar, was für die Hörbehinderten ein großer Vorteil ist. Die Livesendungen und Mediatheken sollen künftig mit Untertitelung und Gebärdensprachdolmetscher versehen werden, welche per Fernbedienung zuzuschalten sind. Dabei kann die Positionierung nach Wunsch der Zuschauer festgelegt werden. Das barrierefreie Fernsehen mit HbbTV wird von der ARD mit dem Institut für Rundfunktechnik IRT in München erforscht.⁷

Deutschland hinter den europäischen Vorgaben

Im Vergleich zu anderen EU-Ländern sind die Quantität und Qualität der deutschen Untertitelung heute nicht auf demselben Niveau. Beispielsweise engagieren sich die TV-Sender Großbritanniens seit den achtziger Jahren für den kontinuierlichen Ausbau der barrierefreien Untertitelung und Gebärdenspracheinblendung. Heute können die BBC, ITV und SKY mit Stolz vorzeigen, dass deren gezeigte Filme 60 bis 100 Prozent Untertitelung und 5 Prozent Gebärdensprache beinhalten.⁸

Frankreich und die Niederlande senden momentan rund 70 Prozent mit Untertitel. In Skandinavien, Ost- und Südeuropa sind es über 50 Prozent. Wo bleibt Deutschland? Öffentlich-rechtliche und private Sender zeigten im Jahr 2011 höchstens 30 Prozent Untertitel.⁹

Die ARD/ZDF-Gruppe möchte allerdings bis Ende des Jahres 2013 einen gewaltigen Ausbau mit mindestens 50 Prozent Untertitelung erreichen. Dabei ist eine kontinuierliche Niveauanhebung geplant, so dass englische Standards erzielt werden. Allerdings geben die deutschen Sender bis jetzt noch kein klar festgelegtes Konzept für den Ausbau der Gebärdensprachdolmetschereinblendung vor.

Einen EU-Vergleich namens „Digital TV Analysis“ zur Untertitelung und Gebärdenspracheinblendung im Fernsehen hat die EUD – European Union of the Deaf im Jahr 2008 veröffentlicht.¹⁰



Ein paar Zitate aus dem Bericht der Europäischen Kommission¹¹:

*“By 2015 the figure will be 90,588,002.
This means that more than one in seven adults in Europe will
have hearing problems.”*

*“Subtitles are particularly vital for deaf children and
more subtitling of children’s television programs is
necessary.”*

*“It is also important to provide sign language on children’s
television for deaf children who are too young to read subtitles.”*

Momentan beschäftigt sich das Institut für Deutsche Gebärdensprache und Kommunikation Gehörloser der Universität Hamburg eingehend mit Gebärdensprachavataren.

Gebärdensprachavatare nur eingeschränkt nutzbar

Seit einiger Zeit gibt es Avatare, also künstliche Figuren, die Texte automatisch in Gebärdensprache übersetzen. Prinzipiell kann der Grundgedanke – die Schaffung von Barrierefreiheit und der vollständige Informationszugang für gehörlose Menschen – durch die Gebärdensprachavatare umgesetzt werden. Allerdings befindet sich die Entwicklung noch in den Kinderschuhen und die bisherigen Ergebnisse stellen keine ideale Lösung dar. Zum einen schleichen sich Übersetzungsfehler ein, so dass bei Wendungen wie „das ist ja rührend“ nicht der Sinn der Aussage übertragen wird, sondern das „Rühren“ als Tätigkeit. Zum anderen ist es durch die Avatare nicht möglich, die für die Gebärdensprachnutzer notwendige Mimik zu produzieren. Mimik dient in der DGS als Element der Grammatik, das heißt, die Aussagen erhalten durch unterschiedliche Gesichtsausdrücke ihre Bedeutung. Bei der reduzierten Mimik der Avatare können somit Missverständnisse produziert werden, was wiederum den Informationszugang einschränkt. Außerdem ist es für Gehörlose angenehmer und bedarfsgerechter, einem realen Darsteller zuzuschauen als einem Avatar, genauso wie Hörende natürliche Stimmen bevorzugen.

Momentan beschäftigt sich das Institut für Deutsche Gebärdensprache¹² und Kommunikation Gehörloser der Universität Hamburg eingehend mit Gebärdensprach-

avataren.¹² Das Forschungsprojekt läuft unter dem Namen Dicta-Sign¹³ und ist von der EU finanziert.¹⁴

Literaturtipps:

- Schreien nützt nichts: Mittendrin statt still dabei, Helene Jarmer (gehörlos)
- Der Schrei der Möwe, Emmanuelle Laborit (gehörlos)
- Was ist Deafhood? Gehörlosenkultur im Aufbruch, Paddy Ladd (gehörlos)
- Stumme Stimmen: Reise in die Welt der Gehörlosen, Oliver Sacks
- Die Maske der Barmherzigkeit, Harlan Lane

DVD Empfehlung:

- Gottes vergessene Kinder, William Hurt, Marlee Matlin (gehörlos)
- Jenseits der Stille, Caroline Link

Endnoten

- 1 Siehe www.ted.com/translate/languages/de.
- 2 Vgl. http://publikationen.aktion-mensch.de/barrierefrei/Studie_Web_2.0.pdf – Seite 26 Mind Map Aachen.
- 3 Informationen finden Sie unter www.freak-online.at/verein/tipps-tricks.
- 4 Siehe www.tvthek.orf.at.
- 5 Siehe <http://de.wikipedia.org/wiki/Untertitel>.
- 6 Weitere Informationen zur barrierefreien Umsetzung mittels Gebärdensprachvideo und Untertitel durch die WCAG-2.0- und BITV-2.0-Richtlinie können Sie bei „Einfach für Alle – Aktion Mensch“ finden. Siehe www.einfach-fuer-alle.de/blog/tags/hoerbehinderung.
- 7 Siehe www.irt.de/fileadmin/media/downloads/presse/IRT_Jahresbericht_2011.pdf – Seiten 34–36.
- 8 Siehe <http://stakeholders.ofcom.org.uk/market-data-research/market-data/tv-sector-data/tv-access-services-reports/q210>.
- 9 Siehe http://ec.europa.eu/internal_market/consultations/2011/audiodisual/non-registered-organisations/european-federation-of-hard-of-hearing-people-efhoh_en.pdf – Seite 11.
- 10 Siehe <http://sign-dialog.de/2008/05/29/eud-digital-tv-analytics-in-the-eu-english>.
- 11 Siehe http://ec.europa.eu/avpolicy/docs/reg/modernisation/2003_review/contributions/wc_rnib_et_al.pdf – Seite 1.
- 12 Siehe www.sign-lang.uni-hamburg.de.
- 13 Siehe www.dictasign.eu.
- 14 Siehe <http://wissen.spiegel.de/wissen/image/show.html?did=80075358&aref=image049/2011/08/20/CO-SP-2011-034-0106-0109.PDF&thumb=false>.

**Autor:**

Kilian Knörzer, 33, gehörlos, Referent für Medien- und Öffentlichkeitsarbeit im Gehörlosenverband München und Umland e.V., Teamleiter – www.spectrum11.de – Videoproduktion in Gebärdensprache und Untertitel, ehrenamtlich engagiert für die Arbeitsgruppe des Deutschen Gehörlosen-Bundes „Sign-Dialog – Barrierefreies Fernsehen“ www.sign-dialog.de, sportbegeistert

Kontakt:

+4989 992698-47 (über Arbeitsassistentz)
k.knoerzer@gmu.de

 www.rkw-kompetenzzentrum.de

Besuchen Sie auch die Projektwebsite des RKW Kompetenzzentrums „Design für Alle“ mit Veranstaltungsdokumentationen sowie Veröffentlichungen zum Download in Print-Version und als MP3- bzw. DAISY-Fassungen

www.rkw-kompetenzzentrum.de/dfa

Bildquelle: [rebealk](http://rebealk.com) / photocase.com;

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages